



**Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen**



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,
der Grundstein unseres heutigen CKD-Netzwerks wurde 1617 mit der Gründung der „Filles de la Charité“ gelegt. Die Wurzeln unseres Handelns liegen 400 Jahre zurück und sind gleichzeitig modern und aktuell. Wir begegnen unseren in Not geratenen Mitmenschen heute wie damals mit den gleichen Augen und Ohren und dem gleichen offenen Herzen. Armut verhindert das Grundrecht auf Selbstbestimmung. Hier handeln wir Ehrenamtlichen freiwillig und uneigennützig. Jeder bringt sich nach seinen Fähigkeiten, zeitlichen und persönlichen Möglichkeiten ein. Fachlich kompetent bündeln wir unsere Kräfte in Gruppen, die als Gemeinschaften des Glaubens, der Arbeit, des Teilens und des Austauschens stehen. Unsere Konferenzen verbinden sich mit anderen Konferenzen und Institutionen. Das CKD-Netzwerk wurde so eine Organisation, die sich örtlich begrenzt wie landesweit entfaltet. Und nicht zuletzt sind die CKD ein starker Verband in der weltweit agierenden AIC. Hätte Vinzenz von Paul sich eine derartige Entwicklung träumen lassen? Sicher nicht. Aber er wäre sicher stolz, würde er das Werk des heutigen CKD-Netzwerkes sehen.



Herzlich grüßt Sie



Marlies Busse
CKD-Bundes-
vorsitzende

Von den Wurzeln und unserer Zukunft

Unser internationaler Verband feiert 400 Jahre

Viele Ehrenamtliche auf der ganzen Welt feiern in diesen Tagen den für ihre Tätigkeit wohl bedeutsamsten Tag – den Gründungstag der ersten Gruppe caritativ engagierter Menschen – damals nur Frauen – durch den hl. Vinzenz von Paul in Châtillon/Frankreich.

Obwohl dies schon vierhundert Jahre zurückliegt, bleibt es ein gewichtiger Anlass, den Tag in seiner Bedeutung für uns in den CKD zu betrachten. Der hl. Vinzenz war der große Organisator der Nächstenliebe, der nicht nur erstaunlich früh erkannte, was die Menschen seiner Zeit und besonders die Armen brauchten: Orientierung in ihrem Leben und Hilfe, ihre Not zu lindern, sondern auch Reflektionen über effektives Helfen in schriftlicher Form hinterließ. Er beschränkte sich nicht darauf, Menschen zum Helfen zu animieren, sondern gab ihnen dazu konkrete Hilfestellungen durch Regeln für ihr Tun und stärkte sie durch regelmäßige Begleitung. An drei Sätzen aus seinen Schriften zeigt sich seine Weitsicht als klar, pragmatisch und bis heute modern:

- Die Armen sind Eure Herren.
- Es fehlt nicht an Barmherzigkeit, sondern an ihrer Organisation.
- Ihr müsst gemeinsam gegen die Armut handeln.

Was heißt das in heutiger Sprache?

Wer die Armen als Herren sieht, muss die Partizipation der Betroffenen an ihrer Entwicklung fordern. Sie bestimmen selbst über Form und Umfang der Hilfe. Sie sind aktive Partner und nicht nur Empfänger von Hilfe. Sie haben eigene Fähigkeiten, die sie mit einbringen können. Ihre Würde, ihre Ressourcen und ihre Bedürfnisse sind der Maßstab für jedes soziale Engagement.

Vinzenz hat bereits damals erkannt: Soziales Ehrenamt ist mehr als Barmherzigkeit und guter Wille. Soziales Ehrenamt bedeutet, Verantwortung für Menschen in Not zu übernehmen und mit ihnen zusammen qualifizierte Lösungen zu entwickeln. Dazu braucht es Kriterien der Hilfe, Qualifikation der Ehrenamtlichen und die zielgerichtete Organisation bei und für jedes Engagement. Ohne solche Organisation wird gut gemeinte Hilfe leicht zu gut gemeintem Chaos und geht am Ziel vorbei.

Die Begegnung mit großer Armut führte Vinzenz sehr bald zu der Erkenntnis, dass Einzelaktionen keine grundsätzlichen und dauerhaften Verbesserungen zur Folge hatten. Er erlebte, dass die geringen Erfolge die Ehrenamtlichen in ihrem Engagement sogar entmutigten! Bei gemeinsamen Aktionen dagegen konnten sich die



Ehrenamtlichen gegenseitig stützen, stärken und korrigieren und so effektiver den Betroffenen zur Seite stehen.

Mit der Ausbreitung seiner Ordensgründungen, den „Lazaristenpatres“, und der „Töchter der christlichen Nächstenliebe“ (Vinzentinerinnen), deren Leitung er seiner Mitstreiterin Louise de Marillac übertrug, nehmen auch die Zahlen der Ehrenamtlichen, der „Damen der christlichen Nächstenliebe“, besonders in Frankreich zu – allerdings immer in enger Anbindung an seine Ordensniederlassungen. 1660 bringt sein Tod und der Tod seiner Gefährtin Louise de Marillac einen herben Einschnitt für das organisierte soziale Ehrenamt; seine ordnende Hand, sein organisatorischer Weitblick und die Erkenntnis für die Wirksamkeit ehrenamtlichen Engagements fehlten.

Erst 1930 setzt sich die Erkenntnis durch, dass es für die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements förderlich wäre, einen internationalen Kongress für alle bereits existierenden Gruppen zu organisieren und möglichst viele dazu einzuladen. Dieses erste Treffen findet in Paris statt. Der II. Weltkrieg unterbricht alle weiteren Aktivitäten. Erst 1953 findet ein weiterer Kongress statt – wieder in Paris, 1958 dann das dritte Treffen, diesmal in Brüssel. Es existieren aber immer noch keine Statuten und die jeweilige französische Präsidentin fungiert als Kongressvorsitzende.

Das II. Vatikanische Konzil (1962 – 1965) bringt frischen Wind in die Kirche bis in die Laienorganisationen. Den Frauen wird auch außerhalb der Orden ein eigener Platz mit eigener Verantwortung in der Kirche für die Evangelisation und Humanisierung der Welt zuerkannt. Das hat auch Folgen für bereits existierende Caritasgruppen besonders in Europa, die dies zu ihrer Aufgabe machen. Äußerlich ist es ablesbar daran, dass immer mehr Gruppen die Bezeichnung „Dames de la Charité“ zu Gunsten eines auf die Tätigkeit bezogenen Namens ablegen – spontan zuerst in Belgien und bei uns in Deutschland. Aus Anlass der Wahl eines neuen Generalsuperiors der Lazaristen bietet sich 1968 diese Gelegenheit auch für die anderen nationalen Organisationen, die bis dahin wesentlich von den Patres beeinflusst sind. Die Frauen erarbeiten Grundlagen für die demokratische Struktur in einem nun gewünschten und notwendigen internationalen Zusammenschluss. Statuten regeln die Wahl eines Vorstandes und Rates und legen gemeinsame Richtlinien für die internationale Arbeit fest. Frauen in den verschiedenen nationalen Verbänden setzen sich dafür ein und arbeiten gemeinsam daran – aus Deutschland ist das Frau Pünder. Zu diesem Zeitpunkt existieren bereits 38 Nationalverbände.

Im Juli 1968 tragen sie in Rom bei einem Treffen mit Patres aus der ganzen Welt ihre Anliegen vor. Sie erfahren dafür ganz unterschiedliche Unterstützung bei den anwesenden Patres. Der Erfolg ihrer Bemühungen hängt schließlich vom neu gewählten Superior ab, der sie unterstützt – der frische Wind des Konzils hat auch ihn erfasst.

Endlich sind die Vorarbeiten 1971 abgeschlossen und 70 Delegierte aus Lateinamerika, den USA, Europa und Asien können sich vom 20. Oktober bis zum 2. November in Rom zur ersten Vollversammlung der neuen AIC vereinen. Sie vertreten 20 Nationalverbände. Sie beraten Satzungsfragen, führen Wahlen durch, reflektieren gemeinsam Ziele und Me-

thoden ihrer Arbeit. Hier wird auch der neue Name und das Logo verabschiedet und international eingeführt: A I C = Association Internationale des Charités. Claire Delvas aus Belgien wird zur ersten Präsidentin der AIC gewählt; Nieves Saez de Ibarra aus Spanien und Grace Eckhardt aus den USA unterstützen sie als Vizepräsidentinnen. Der ebenfalls gewählte erweiterte Vorstand, das Bureau Exécutif, nimmt seine Arbeit auf und unterstützt im Team den Vorstand. Die Versammlung in Rom – inhaltlich und organisatorisch bestens unterstützt sowohl durch die Vinzentinerinnen als auch durch den Generalsuperior der Lazaristen – wird zu einem vollen Erfolg. Um der Internationalität Rechnung zu tragen, werden neben dem bis dahin üblichen Französisch auch Englisch und Spanisch als AIC-Sprachen eingeführt. Alle Dokumente, Briefe und Arbeitshilfen werden in diese drei Sprachen übersetzt. Die Vollversammlung beschließt, die Zentrale der AIC von Paris zunächst nach Brüssel und später nach Louvain la Neuve (nahe Brüssel) zu verlegen, da dort viele internationale Organisationen Zuhause sind.

Im Weiteren wird die AIC Mitglied in der OIC, dem internationalen Zusammenschluss katholischer Organisationen, als eine der ersten Laienorganisationen vom Vatikan offiziell anerkannt. Der Vatikan bestätigt die jeweilige Präsidentin. Die AIC als Mitglied des Päpstlichen Rates für die Laien ist mit einer Person bei COR UNUM, dem Päpstlichen Rat für Soziale Fragen vertreten. Der Vatikan prüft die im Laufe der Jahre leicht modifizierte Satzung und bestätigt 2006 diesen Status. Die AIC überprüft ihren so begonnenen Weg in regelmäßigen Versammlungen durch die Delegierten der Mitgliedsverbände. Sie aktualisieren die Schwerpunkte ihrer Arbeit und legen sie in dort verabschiedeten Leitlinien für die Mitglieder verbindlich fest.

Die AIC wächst weiter – besonders in den Kontinenten Afrika und Asien. Neue Mitgliedsverbände sind arme Verbände. Sie sind zwar nah an der Not in ihren Ländern, benötigen aber daher oft finanzielle Unterstützung für ihre Projekte. Diese erhalten sie mit Hilfe des Projektservice in der AIC-Zentrale, der sich weltweit bei Hilfsorganisationen für größere Finanzierungen einsetzt, aber auch innerhalb des Verbandes über Patenschaften Geldmittel für kleinere Projekte einwirbt.

Die CKD - Das Netzwerk von Ehrenamtlichen können stolz auf die gemeinsame Geschichte mit der AIC sein. Wir haben uns früh vom frischen Wind in der Kirche erfassen lassen und unser „CKD-Haus“ gut durchlüftet. Im Austausch mit Ehrenamtlichen aus anderen Ländern haben wir unseren Blick geweitet und in zahlreichen Patenschaftsprojekten unsere Verantwortung für die Nächsten auch jenseits unserer Landesgrenzen erkannt. Im Engagement können wir sogar noch von Ehrenamtlichen aus armen Nationalverbänden lernen. Sie werden nicht durch einen Caritasverband unterstützt wie wir und stellen trotzdem erstaunliche Projekte auf die Beine.

Habe ich Sie neugierig auf weitere aktuelle Informationen zur AIC gemacht? Dann besuchen Sie doch immer mal wieder deren Website www.aic-international.org! Es lohnt sich!

Christa Fölting

AIC-Vizepräsidentin 2010 – 2014; AIC-Europabeauftragte 2002 - 2010

AIC IM JUBILÄUMSJAHR

AIC Laos¹

23 Engagierte im Land



Als uns Sr. Mila in der Sacred Heart Church in Vientiane, vom hl. Vinzenz von Paul und der AIC berichtete, waren wir

sofort von seinen Aktionen und Ideen begeistert. Wir bewunderten seine Taten und die Art und Weise, wie er den Armen und Kranken seiner Zeit half.

Mit der AIC Japan und Thailand starteten wir ein Projekt zur Versorgung abgelegener Dörfer mit Wasser aus den Bergen und einem Ernährungsprogramm für Kinder. Um diese Projekte weiterzuführen und zur Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, gründeten wir im September 2012 die AIC Laos – ein Geschenk Gottes. Wir sind 23 Mitglieder mit einem gewählten Vorstand und treffen uns regelmäßig, um zu diskutieren, zu lernen, zu planen und so den Armen, Kranken und Alten zu helfen. Wir sammeln und verteilen Kleidung, Nahrungsmittel und Material zur Kirchenrenovierung in den Dörfern.

Seit wir die AIC Laos haben, fühlen wir uns als hilfreich für die Gesellschaft. Wir sind ein Bindeglied zwischen Gott und den armen und den reichen Menschen. Wir arbeiten bei unseren sozialen Aktivitäten sehr gut zusammen. Wir sind verantwortungsvoll und liebevoll und haben Geschick darin, vor Ort finanzielle Unterstützung zu finden.

In Laos mit 90 % Buddhisten und nur 0,1 % Katholiken sind wir als katholische Ehrenamtliche nur eine ganz kleine Minderheit. Die Regierung versucht uns Steine in den Weg zu legen, indem sie die Genehmigung verweigert, abgelegene Dörfer aufzusuchen. In unseren Familien, unseren Gemeinden und in der Bevölkerung aber wächst unser Ansehen, weil wir zu den Armen gehen und ihre Not entdecken.

Für uns ist es wichtig, zu einem großen internationalen Verband zu gehören. Wir sind nicht allein und viele Frauen auf der Welt folgen dem hl. Vinzenz. Al-

les was wir lernen, unsere Gemeinschaft und unsere Hilfe für die Armen stärken auch meinen eigenen Glauben.

*Chanthavisouk Niradsay
AIC Laos*

AIC USA²

In 22 Bundesstaaten aktiv



Zur Vorbereitung des 400. Geburtstags der Vinzentinischen Familie habe ich die Schriften von Pater Richard McCullen CM gelesen und aufs Neue die reiche

Spiritualität Vinzenz von Pauls entdeckt, seine Fähigkeit Menschen anzusprechen und für den Dienst an ihren notleidenden Nachbarn zu motivieren. Vinzenz war der Lehre der Kirche um Jahrhunderte voraus.

Ich habe oft darum gekämpft, viele Dinge in meinem Leben, im Leben meiner Familie und meinem Dienst zu verstehen. Ich habe mich gefragt, warum Türen geschlossen waren, und war oft von Gottes Gnade überwältigt, weil er sie mir öffnete. Ich vertraue auf Gottes Vorsehung.

Schon als Kind wurde ich in der Schule der Barmherzigen Schwestern vom Auftrag und der Spiritualität des hl. Vinzenz geprägt. Seitdem bin ich meinen Weg mit den Schwestern gegangen.

Ich betrachte mich als Laien, der Gott und den Leiden der Armen tief verbunden ist, mit dem Auftrag mich aufzumachen, anderen wirkungsvoll und konkret zu helfen. Ich bin vinzentinische Ehrenamtliche, weil ich der Einladung und dem Auftrag nicht widerstehen konnte, anderen zu dienen. Ich bin glücklich zur vinzentinischen Familie zu gehören, deren Auftrag es ist, Menschen zusammenzubringen und ihnen den Geist des Dienstes für den Nächsten zu vermitteln. Das was ich über die Vinzentinische Spiritualität gelernt habe, ist vielleicht wichtiger, als das was ich als Ehrenamtliche der Ladies of Charity in der Suppenküche, im Krankenhaus und bei Hausbesuchen tue. Ich hatte Führungsaufgaben auf lokaler und nationaler Ebene, aber mein Herz

ist bei der praktischen Arbeit.

*Mary Beth O'Brien
AIC USA*

Jubiläumsgespräche

Ein Bericht aus der Werkstatt

Vinzenz von Paul gründete vor 400 Jahren die erste Caritas-Konferenz. Dieser Umstand war für mich als CKD-Diözesangeschäftsführer Hildesheim im letzten Herbst der Auslöser: Wie kann das AIC-Jubiläum für Gespräche vor Ort genutzt werden? Wie kann der internationale Verband gut vorgestellt werden? Wie kann dies mit aktuellen Herausforderungen in den und für die Gruppen verbunden werden?

Und so sieht unser Vorhaben nun aus: Es wird Jubiläumsgespräche, über die ehrenamtliche Arbeit geben. Zu Gespräch und Austausch können andere benachbarte CKD-Gruppen eingeladen werden – oder andere Gruppen und Einzelpersonen aus der eigenen Gemeinde. Geplant ist die Dauer von ca. zwei Stunden. Impulse und Gespräche untereinander mögen sich abwechseln.

Der Diözesanvorstand nahm die Idee auf und probierte es selbst. Für seine Sitzung im November 2016 wählte er einen eigenen Impuls aus: Bibel teilen zum Tagesevangelium – Geschichte eines Tagesheiligen. Dabei wurden Haltungen in der ehrenamtlichen Arbeit auf der Grundlage der monatlichen Impulse der AIC ein Gesprächs- und Lernangebot mit Migranten vorgestellt. Dieser „Testlauf“ ermöglichte im geschützten Rahmen zu bemerken: Was ist noch zu bedenken? Was ist zu viel an Gedanken für Gespräche unter Ehrenamtlichen? Wie viel Zeit braucht es?

Mittlerweile begannen für erste Orte die Planungen. Da Vinzenz in einer Hl. Messe zur Hilfe für Betroffene aufgerufen hatte, startet das Gespräch in Rodenberg mit einer Hl. Messe. In Hannover laden der Geschäftsführer und die Mitarbeiterin des Caritasverbandes gemeinsam alle Vorsitzenden der Region ein und im Norden tun sich zwei Vorstandsmitglieder aus einem Dekanat für ein Gespräch zusammen.

*Peter Nagel
CKD-Diözesangeschäftsführer Hildesheim*

¹ Chanthavisouk Niradsay, © Anne Sturm,

² Mary Beth O'Brien, @ Anne Sturm

SPIRITUELLES



Liebe sei Tat

Eine Handreichung

Dieses Zitat des hl. Vinzenz von Paul (1581 - 1660), ist eine der kürzesten Formeln, um die christlich motivierte Hilfe zu beschreiben.

„Nächstenliebe“ nennen wir diese Art der Liebe, der Zuwendung. Gott, der die Liebe ist, hat den Menschen als liebesfähiges Wesen geschaffen, als sein Ebenbild. Diese Liebe lässt sich ansprechen vom Leben und von der Not des Nächsten, sie lässt sich von der Not ergreifen. Die Bibel benutzt für diese Art der Liebe, des Erbarmens, oft das griechische Wort *splanchnizomai*. Es bedeutet „in den Eingeweiden ergriffen werden“. Die Eingeweide sind der Ort der verwundbaren Gefühle. Dort, wo ich selbst verletzlich bin, lasse ich den anderen eintreten, zu mir sprechen.

Vor 400 Jahren, im Jahr 1617, ließ sich Vinzenz von Paul von der Not in seiner Umgebung ansprechen und tief berühren. Von zwei Ereignissen wurde er in seinem Innersten ergriffen, die sein Leben umgestaltet und andere ermutigt haben, es ihm gleich zu tun.

Im Januar des Jahres 1617 wurde Vinzenz zu einem sterbenden Bauern nach Gannes-Folleville gerufen, das zu den Ländereien der de Gondi's gehörte. Er sollte ihm die Generalbeichte abnehmen. Vinzenz war zutiefst von der geistlichen Not dieses Menschen berührt. Das war der Anlass zur ersten Volksmission, der noch viele folgen sollten und diese „Bewegung“ führte schließlich zur Gründung der Vinzentiner.

Im Sommer 1617, Vinzenz war in der Zwischenzeit Pfarrer in Châtillon, ergriff ihn die Not einer Familie, in der alle krank waren und sich selbst nicht helfen konnten. Vinzenz rief in einem Gottesdienst zur Hilfe für die Familie auf und war sehr angetan von der Bereitschaft der Menschen. Das war die Geburtsstunde der Caritas-Vereine, der organisierten, ehrenamtlichen Hilfe für Notleidende. Aus dieser Vereinigung der „Damen der christlichen Liebe“ ist die AIC (= Association Internationale des Charités, CKD sind Mitglied) hervorgegangen, die weltweit ein wunderbares Zeugnis des vinzentinischen Charismas gibt.

Vinzenz hat andere ermutigt, ihr Leben aus der Liebe heraus zu leben. Er hat in den vergangenen 400 Jahren Millionen, ja Abermillionen Menschen angeregt, im Hier und Jetzt das Evangelium Jesu Christi Realität werden zu lassen. Diese Mission ist so lange nicht zu Ende, bis die Nächstenliebe in jeden Winkel der Erde die Herzen der Menschen berührt hat.

Diese Bewegung ist 400 Jahre alt und doch ist sie zugleich immer jung und neu, so wie das Evangelium und die Barmherzigkeit Gottes.

Dieses immer „neu sein“ bedeutet, dass diese Hilfestellungen, bzw. die Hilfeleistenden, einer gewissen Dynamik unterliegen. Wir leben in dem Anspruch, Hilfe zu leisten wo es Not tut. Für dieses Handeln, die Tat, haben wir uns eine Struktur und Organisation gegeben, eine Professionalität, die nach außen hin erlebbar ist. Diese Außenseite stützt sich auf eine gelebte und le-

bendige Innenseite. Das können wir vom hl. Vinzenz von Paul lernen. Für ihn liegt die Kraft seines Handelns dort, wo seine Seele, sein Geist verankert ist. Diese „Antennen der Liebe“ richtet er aus und sucht die Menschen an den Rändern der Gesellschaft auf. Das ist für ihn der Ort der Gottesbegegnung, dort wird seine Beziehung zu Gott lebendig, dort wird die „Liebe zur Tat“.

Vinzenz lässt sich im Nächsten von Gott anrühren und umgekehrt, sein Blick auf Jesus Christus öffnet ihn für den Nächsten. Mit dem Blick des Evangeliums schaut er auf den Nächsten, das macht ihn zum Mitfühlenden, zum Mitleidenden. Das ist Compassion oder gelebte Barmherzigkeit, für Vinzenz die motivierende Kraftquelle.

Wie können wir uns diese Quelle erschließen? Wie können wir aus dem unerschöpflichen Reichtum Gottes leben?

Zwei Spuren entdeckte ich immer wieder, wenn ich auf den hl. Vinzenz schaue: Eine Spur ist, dass er sich als von Gott geliebt erfahren hat. Er hat sich immer wieder in diese Liebe Gottes, in seine Gegenwart, gestellt und sich so immer wieder zentriert, um an die Ränder gehen zu können.

Die zweite Spur liegt für mich in der Eigenschaft des Mitgefühls, der Compassion. In ihr steckt die Passion. Da denken wir an die Leidensgeschichte, aber auch an Leidenschaft. Die Leidenschaft beeinflusst unser Handeln, unser Tun und Denken. Sie braucht ein feines Gespür und wache Sinne für das, was uns im Alltag begegnet und entgegen kommt. Die Kunst ist es, offen und empfänglich zu bleiben.

„Liebe sei Tat“, leidenschaftlich und konzentriert, Gott und den Menschen im Blick.

*Sr. Marzella Krieg
Barmherzige Schwester vom hl. Vinzenz von Paul, Untermarchtal*

JUBILÄUM 400 JAHRE

AIC-Vollversammlung Chatillon-sur-Chalaronne – der Geburtsort der AIC

Vom 12. - 15. März 2017 fand in Chatillon-sur-Chalaronne die AIC-Vollversammlung statt. Das Besondere der diesjährigen Versammlung war, dass das 400-jährige Jubiläum anlässlich der Gründung im Jahre 1617 gefeiert wurde. Chatillon-sur-Chalaronne ist der „Geburtsort“ der AIC und so können auch wir auf eine lange Tradition zurückblicken.

In Chatillon trafen sich etwa 350 Ehrenamtliche des caritativen Dienstes aus vielen Nationen der ganzen Welt. Die Kleinstadt mit nur 5.000 Einwohnern hatte also eine gewaltige Aufgabe zu meistern. Es musste die Versammlung mit Gottesdiensten, Vorträgen und Workshops in der Stadthalle ermöglicht werden. Zum anderen waren die Unterbringung der Teilnehmer(innen) in meist privaten Unterkünften im Ort und der näheren Umgebung sowie die Verpflegung mittags und abends zu gewährleisten. Alles hat nahezu reibungslos geklappt und wurde überwiegend ehrenamtlich von den Bewohnern geleistet. Herzlichen Dank!

Ein kleiner Blick in die interessanten und spannenden Tage folgt nun: Die AIC ist ein internationales Netzwerk christlicher Ehrenamtlicher, dessen Wurzeln auf den hl. Vinzenz von Paul und die hl. Louise von Marillac zurückgehen. Es sind zumeist Frauen, deren Ziel es ist, unter Einbeziehung von Politik und Öffentlichkeit jede Art von Armut zu bekämpfen. Die CKD zählen zu den Gründungsmitgliedern.

Jeder Sitzungstag begann mit einer hl. Messe, die täglich eine andere Gestaltung durch das Mitwirken der Teilnehmer(innen) der verschiedenen Nationen wie auch der Priester, mehrere aus Südamerika stammend, erfuhr. Üppiger Blumenschmuck, gestiftet von einer südamerikanischen Delegation, machte aus der Bühne einer Stadthalle einen würdigen Kirchort. Das Besondere des Eröffnungsgottesdienstes

war, dass das Reliquiar, das das Herz des hl. Vinzenz unter Glas hält, extra zu diesem Anlass aus dem Mutterhaus der Vinzentinerinnen in Paris zur Verehrung nach Chatillon gebracht worden war.

Die Vorträge und Workshops während der Tagung thematisierten natürlich aufgrund des Jubiläums besonders die Lebens- und Wirkungsgeschichten vom hl. Vinzenz wie auch von der hl. Louise de Marillac. So wurden die Anfänge der caritativen Arbeit unter den damals vorherrschenden Verhältnissen dargestellt. Anschließend wurde in Kleingruppen erarbeitet, wie Geist und Taten von damals auch heute angewendet werden. Die Teilnehmer(innen) setzten sich u. a. mit der Frage der Willkommenskultur für Fremde und Flüchtlinge auseinander.

Zu den Aufgaben der Versammlung gehörte aber nicht nur der Rückblick auf unsere gemeinsamen Wurzeln, sondern auch der Blick auf die gemeinsame Zukunft, auf die Bewahrung der Schöpfung, und die Erhaltung von Ressourcen. Dieses wird die große Herausforderung der nächsten Jahre sein.

Interessant waren die Berichte der „Past-Präsidentinnen“ über ihre Visionen, das Wachsen der AIC und die Projekte und Aktionen der AIC im Sinne der christlichen Nächstenliebe während ihrer Amtszeit. Mittlerweile gehören der AIC Gruppen aus 53 Nationen mit 150.000 Freiwilligen an! Als neues AIC-Mitglied wurde in diesem Jahr Kambodscha aufgenommen.

Die Spuren des Lebens und Schaffens von „Monsieur Vinzenz“ konnten in der Kirche St. Andreas, in seinem Wohnhaus und in der Kapelle des damaligen Krankenhauses verfolgt werden.

Anlässlich des 400. Geburtstages wurde zudem eine Charta verfasst, die auf den Regeln des hl. Vinzenz basiert und immer wieder angepasst wurde. Man darf die Charta ein Basis-Dokument unseres caritativen Handelns nennen, ein Dokument, dessen Aktualisierungsprozess niemals enden wird. Es kann als ein ständiger Ratgeber betrachtet werden. Eine Ausfertigung in deutscher Sprache wurde der deut-

schen Delegation von der Präsidentin, Alicia Duhne, überreicht.

Auch eine Vollversammlung braucht formale Aktionen. So wurden durch Wahlen Alicia Duhne, zwei Vizepräsidentinnen und einem Vorstand in geänderter personeller Besetzung für die kommende Wahlperiode das Vertrauen ausgesprochen.

Der letzte Abend in Chatillon wurde von den Mitgliedern durch eine eigene Show mit musikalischen Darbietungen und Tanz gestaltet.

Die Versammlung war ein beeindruckendes Erlebnis: die Vielfältigkeit der Teilnehmer(innen), deren unterschiedlichen Charismen, die so viel Leben und Freude mit sich brachten, der gelungene Austausch, trotz vieler Sprachen und besonders die Erkenntnis, dass wir alle bei unserer Unterschiedlichkeit doch von dem gleichen Geist getragen werden und in diesem Sinne „alle an einem Strang ziehen“.

Marlies Busse
CKD-Bundesvorsitzende

AUS DEN DIÖZESEN

CKD-Diözesanverband Limburg Digital Ways – neue digitale Wege zu den Menschen

Wie sich die Arbeit von Ehrenamtlichen mit Blick auf die zunehmende Digitalisierung und Nutzung sozialer Medien verändert und wie Ehrenamtliche selbst diese neuen Formen der Kommunikation nutzen können, steht im Mittelpunkt des Projektes „Digital Ways“ der CKD im Bistum Limburg. In drei Blockveranstaltungen wurden ehrenamtlich caritativ Engagierten „digitale Werkzeuge“ vorgestellt und der Umgang damit eingeübt. In Onlinephasen dazwischen tauschten sich die Teilnehmenden über ihre Erfahrungen und Fragen bei der Anwendung aus. Auf unserer Homepage zum Projekt (www.digitalewege.de) werden die digitalen Werkzeuge kurz erläutert, so dass auch andere Ehrenamtliche davon profitieren können.

Die Teilnehmenden bekamen nun bei

der Abschlussveranstaltung an der Goethe Universität in Frankfurt ihre Zertifikate überreicht.

„Wir haben viel Neues gelernt und uns dabei tatsächlich auf neue Wege begeben. Das war manchmal ganz schön anstrengend, aber es hat sich gelohnt“, so ein Resümee von den Teilnehmenden.

Da Projekt und Fortbildung von allen Beteiligten als Erfolg gesehen wird und das Interesse groß ist, wird bereits über Möglichkeiten einer Fortsetzung und Weiterentwicklung nachgedacht.

Gefördert wurde das Projekt von der Caritasstiftung in der Diözese Limburg, CKD, Diözesancaritasverband, Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Limburg sowie die Goethe Universität Frankfurt haben bei Entwicklung und Durchführung eng zusammengearbeitet.

Michael Götz
Diözesangeschäftsführer

CKD-Diözesanverband Freiburg Kleiderladen fein gemacht!

Heute, am 8. März 2017, war es endlich soweit: Der Kleiderladen der Caritas-Konferenz der Seelsorgeeinheit Markdorf wurde offiziell und feierlich eröffnet. Doch bereits seit Anfang Dezember 2016 geht es in dem kleinen Laden rund. Hier findet man alles – Krawatten, Blusen, T-Shirts, Schuhe und Taschen. Sogar Herrenanzüge sind im Angebot. Und der Bedarf an Kleidung zu einem geringen Betrag ist auch in Markdorf groß. Eigentlich, so Pfr. Ulrich Hund, hatte sich die katholische Kirchengemeinde im Zuge von Bauarbeiten in der alten Kaplanei von der dortigen Kleiderkammer verabschiedet.

Doch Gerda Dilger und Evi Gräble-Kopp haben schon immer einen Draht zu Menschen am Rande der Gesellschaft und sie wussten es besser! Dank ihres Engagements gibt es ihn heute, den Kleiderladen in unmittelbarer Nähe zum Mehrgenerationenhaus und zur Tafel.

Die katholische wie die evangelische Pfarrgemeinde und die Stadt Markdorf sind als Träger mit im Boot. In ihren

kurzen Ansprachen unterstreichen sie, wie wichtig der Kleiderladen für die Markdorfer ist. Bürgermeister Georg Riedmann bedankt sich für das umfangreiche ehrenamtliche Engagement und sagt auch weiterhin die Unterstützung der Stadt für den Kleiderladen zu.



@ Bild: Herman Dilger, Bermatingen
Kleiderladenteam bei der Eröffnungsfeier

Gerda Dilger vom Orga-Team erzählt von den Ideen und Vorhaben. Der Kleiderladen will auch Anlaufstelle für Menschen sein, die Hilfe oder ein Gespräch suchen. Doch das sind Zukunftsträume, denn für ein kleines Café ist im Laden einfach kein Platz. Schon jetzt sind die räumlichen Kapazitäten ziemlich ausgeschöpft.

Das zehnköpfige Team, in dem auch Migrantinnen mitarbeiten, hat für die Eröffnung alles gut vorbereitet und den Laden hergerichtet. Ganz wichtig ist ihnen eine freundliche Beratung der Kunden bei der Auswahl. „Jeder darf sich heineintrauen. Wir haben wirklich gute Sachen im Angebot. Es kommen sowohl ältere Frauen, die nur eine kleine Rente haben, ebenso wie Flüchtlingsfamilien“, das sagt mit Stolz eine ehrenamtliche Mitarbeiterin.

Direkt nach der Einweihung geht es ins Mehrgenerationenhaus, wo bei Sekt und Kaffee und Kuchen weiter geplaudert und ein wenig gefeiert wird.

Evi Gräble-Kopp und Gerda Dilger
Orga-Team des Kleiderladens

CKD-Diözesanverbände Rottenburg Stuttgart und Freiburg ZusammenLeben - gemeinsam sind wir Heimat

Zum sechsten Mal informierten die Caritas-Konferenzen in Baden-Württemberg zusammen mit dem CKD-

Bundesverband über Hintergründe, Zielsetzungen und Aktionsmöglichkeiten zur aktuellen Jahreskampagne des DCV. Sie luden am 21. Januar 2017 nach Friedrichshafen und am 10. Februar 2017 nach Mühlacker ein, Heimat zu schenken, zu teilen und im Miteinander zu gestalten. Jeweils ca. 20 Ehrenamtliche diskutierten in kleinen Workshops.

2017 liegt der Akzent der CKD-Kampagne mit dem programmatischen Motto „ZusammenLeben - gemeinsam sind wir Heimat“ auf dem Spannungsfeld ‚offene Gesellschaft und Heimat‘. In den Workshops wurden die Teilnehmenden angeregt zu fragen, was Heimat, Heimatverlust oder „zweite Heimat“ für sie bedeutet und wie Heimat für sie entsteht.



@ Bild: CKD-Bundesverband
Teilnehmende bei der Ergebnissicherung

Spannend ist immer auch die Frage, für wen Kirche Heimat bietet und warum es für manche schwierig ist, sich dort zu verwurzeln. Ein Zeitzeuge berichtete, wie er nach dem 2. Weltkrieg aus dem Sudetenland als Flüchtling im Süden Deutschlands ankam, wie er langsam eine neue Heimat fand und was wir daraus für die heutige Situation lernen können.

Ein Mitarbeiter aus der Behindertenpastoral beschrieb, wie Menschen mit Beeinträchtigungen aktiv eingebunden und so in der Kirchengemeinde Heimat finden. Teilnehmende schilderten, was sie mit dem Begriff Heimat verbinden und wann sie sich beheimatet fühlen. Ein Syrer berichtete von Trauer, Abschied und Sorge um die Zurückgelassenen und eine afghanische Familie erzählte vom Glück endlich in Deutschland Frieden gefunden zu haben.

In einem Workshop wurden auch Ideen zur Gestaltung des Fasten- oder Cari-

tas-Sonntags vorgestellt und miteinander entwickelt, so dass ein bunter Strauß von Aktions- und Gestaltungsmöglichkeiten für den Fasten- und Caritassonntag entstand.

„Unser Ziel ist es, so Ulrich Böll Projektreferent im CKD-Bundesverband, zu motivieren, sich mit dem Thema Heimat vor Ort einzubringen“. Die Teilnehmenden übernehmen quasi die Rolle von Multiplikatoren und machen das Thema in ihren Konferenzen lebendig.

*Sigrid Schorn
Diözesangeschäftsführerin*

CKD-Diözesanverband Osnabrück Türen öffnen - nachmachen!³

Schon mehr als einmal haben wir in CKD-Direkt über die Türöffner-Initiative der CKD berichtet. Hier entwickelt sich nun eine kleine Erfolgsgeschichte! Neue Wege bei der Begleitung und Unterstützung von Menschen in unserer Nachbarschaft gehen – das haben sich gleichermaßen die ehrenamtlichen Begleiter(innen) wie auch das Orga-Team der Initiative zum Ziel gesetzt.



Und: Es funktioniert! Lesen Sie dazu einen ausführlichen Beitrag in der diesjährigen Frühjahrsausgabe von Socialcourage. Dort wird beschrieben, wie es gelingt, dass Menschen neue Kontakte knüpfen und miteinander ganz unterschiedlich unterwegs sind – hochbetagte Menschen und ehrenamtlich Engagierte. „Einsamkeit findet häufig hinter geschlossenen Türen statt“, so Monika Sewöster-Lumme. Sie ist nicht nur CKD-Diözesangeschäftsführerin, sondern engagiert sich ehrenamtlich im siebenköpfigen Orga-Team. Und die Türöffner-Initiative hat Wege gefunden, genau diese Türen zu öffnen. Zum Nachahmen sehr geeignet!

*Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesverband*

³ © Bild: CKD-Diözesanverband Osnabrück

KAG FÜR MÜTTERGENESUNG

Keine Kur soll an Kosten scheitern Sammlung 2017⁴

Wie in jedem Jahr findet auch in diesem Jahr im Mai die Sammlung für die Arbeit des Deutschen Müttergenesungswerkes statt. Unterstützen Sie die Sammlung mit vielfältigen Aktionen! Die eingehenden Spenden sind eine wichtige Unterstützung auch für die 35.000 Mütter, die jährlich in den Beratungsstellen kath. Träger Rat suchen.

Wofür die Spendengelder verwendet werden – ein Beispiel:



Viele Mütter schrecken vor einer Mütter- oder Mutter-Kind-Kur zurück, weil sie sich die Zusatzkosten wie gesetzliche Eigenanteile, Gepäckkosten oder Ausgaben am Kurort nicht leisten können. Dies hat eine Untersuchung der Universität Bremen ergeben. Für 68 Prozent der befragten Mütter stellen die zusätzlichen Kosten einer Mutter-Kind-Kur die größte Hürde dar. Ein besorgniserregender Trend. Oft sind es ja gerade Frauen aus einkommensschwachen Haushalten, die dringend eine Mütter- oder Mutter-Kind-Kur benötigen. Für diese Zusatzkosten stehen Mittel aus der Sammlung zur Verfügung. Ein Gespräch in einer der vielen Beratungsstellen der KAG bringt den Zuschussbedarf einer Mutter sehr schnell ans Licht. Ziel ist, dass keine Kur an den entstehenden Kosten scheitern soll, sondern die Betroffenen schnelle und unbürokratische Unterstützung erfahren.

Den Gottesdienstvorschlag zum Muttertag sowie zahlreiche Materialien erhalten Sie in der Bundesgeschäftsstelle der KAG Müttergenesung: Tel. 0761 200-455, Hotline 0180 140 0 140, E-Mail muettergenesung@caritas.de.

Margot Jäger AG-Geschäftsführerin

⁴Sammlung 2017,
© Bild: Müttergenesungswerk

JAHRESKAMPAGNE

Fanlieder und Stadiongesänge Heimat hat viele Gesichter

Ein Fan-Liederbuch mit den wichtigsten Fanliedern erstellen, das in jede Jacken- oder Hosentasche passt, damit es leicht mitzunehmen ist zum nächsten Fußballspiel. CKD und Fußballgesänge, da muss man erst mal drauf kommen. Aber dafür gibt es die diözesanen Workshops und Fachtage zur Jahreskampagne. Neben ein wenig Theorie z. B. dass für eine zunehmende Zahl Menschen das Internet mehr und mehr zu einem wichtigen Teil von Heimat wird, geht es hierbei überwiegend praktisch zur Sache. Während der Veranstaltung werden eine Vielzahl von Projekt- und Aktionsideen geteilt. So kamen wir beim Fachtag in Münster über die Feststellung, dass Sport für viele ein Heimatelement darstellt, auf eine Aktion in der bereits Caritas-Konferenzen Freikarten für sportbegeisterte Menschen mit Behinderung, Obdachlose, Flüchtlinge, etc. erfragt hatten, zu einer weiteren Aktion, dem eingangs erwähnten Fußballfansängsbuch. In Friedrichshafen, Mühlacker, Essen und Osnabrück waren es die spannenden Interviews mit syrischen Flüchtlingen, einer afghanischen Familie, einem Syrer, der seit 30 Jahren in einer binationalen Ehe mit einer Deutschen lebt, die den Teilnehmenden Erfahrungen aus erster Hand und direkte Fragen an Betroffene bezüglich Heimatlosigkeit und neue Heimat finden ermöglichten. Wie kann Kirche für Menschen mit Behinderung Heimat bieten? Was bedeutet Heimat für Jugendliche? Wie kann das Handbuch für die Ehrenamtsarbeit vor Ort eingesetzt werden? Wie gestalten wir Caritas-Gottesdienste? – das waren Leitfragen zu einstündigen Arbeitsgruppen genauso wie die Frage: Wie können wir als Caritas-Konferenz vor Ort mitwirken am Projekt „Flüchtlinge mitnehmen“, welches vom Projektleiter in Essen im Rahmen des Workshops zur Jahreskampagne vorgestellt wurde.

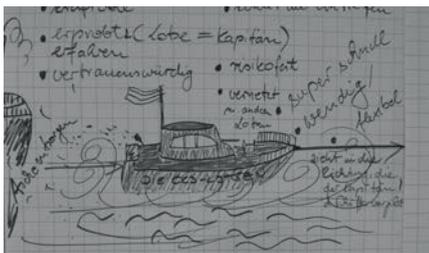
*Ulrich Böll
Projektreferent CKD-Bundesverband*

AUS DEM BUNDESVERBAND

Mit Schnellboten die Zukunft bestimmen?

CKD-Workshop

Unsere Zukunft – und nicht nur unsere – ist ungewiss. Langfristige Ziele zu formulieren, gradlinig auf sie hinzuarbeiten und dem großen Wurf „nachzulaufen“ ist oftmals eher frustrierend als von großen Erfolgen gekrönt. Dagegen bringen kleine, kurzfristige Maßnahmen in Verbindung mit ganz aktuellen Fragestellungen oder Ereignissen spürbare Veränderungen. Sie erlauben, Wagnisse einzugehen und das Ungewisse zuzulassen. Auf lange Sicht zeigen sich aus der Vielfalt der kleinen temporären Maßnahmen die Veränderungen im großen Ganzen.



© Bild: CKD-Bundesverband
Flipchart: Ein CKD-Schnellboot unterwegs

Zum Vergleich: Ein großer Tanker ändert seine durch den Kapitän vorgegebene Richtung nur sehr schwerfällig und oft erst nach vielen hundert Metern. Setzt der Kapitän jedoch ein klei-

nes Schnellboot aus, um einen Teil seiner „Last“ voranzubringen, wird dies schneller geschehen. Der Tanker (oder das große Ganze) kommt dann in seiner eigenen Geschwindigkeit und Wendigkeit nach.

Die Vorstellung, mit Schnellbooten den Kurs in die Zukunft zu bestimmen war für manche ehrenamtliche Vorstände und hauptamtliche Geschäftsführer(innen) der Diözesanverbände der CKD - dem Netzwerk von Ehrenamtlichen ungewohnt. Für 38 Teilnehmende ging es am 17. und 18.03.2017 in einem CKD-Workshop in Bensberg darum, diesen zirkulären Ansatz auszuprobieren.



© Bild: CKD-Bundesverband
Arbeitsgruppe während des Workshops

Es ging darum herauszufinden, wie mit den vorhandenen Mitteln und Umständen über die Zukunft in kleinen Schritten experimentiert und sie gestaltet werden kann. „Mit dem kochen, was im Kühlschrank vorhanden ist, statt zuerst groß einzukaufen“ hieß die Devise. Ausgangspunkt waren naheliegende, aktuelle und zum Teil unerwartete Anlässe in den CKD-Welten.

Zahlreiche praktische Beispiele der kleinen Schritte wurden kreiert und als Schnellboote zu Wasser gelassen: „CKD-Lotsen für Entflammte“, „Gegen die Vereinsamung nach kurzem Krankenhausaufenthalt“, „CKD ganz Ohr (unterwegs)“, „Ehrenamtliche zum selbstorganisierten Handeln und zur Selbstvertretung vor Ort gewinnen“, „Was haben wir noch nicht im Blick“, „Verband verbindet“, „Hauptamtliche zu Gast bei Ehrenamtlichen – es gibt immer eine Lösung mehr“ sind einige Beispiele. Ob sie in der Praxis gut vorankommen, wird sich zeigen.

Feedbacks teilnehmender Beobachter(innen) aus den Handlungsfeldern Seelsorge in der Gemeinde, junge Menschen, Spiritualität und Caritas helfen, den Anschluss an die Wirkung auf mehr oder weniger Außenstehende zu wahren.

Margret Kulozik
Geschäftsführerin CKD-Bundesverband

**Solidaritäts-Euro für die AIC
Spendenbarometer: 432 €**

Im ersten Quartal 2017 haben wir AIC-Projekte mit Erlösen aus dem Verkauf des CKD-Handbuchs „ZusammenLeben! Gemeinsam entdecken wir Heimat.“ mit 432 € unterstützen können.

Herzlichen Dank!

Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesverband

Herausgeber:
Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. –
Das Netzwerk von Ehrenamtlichen
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Tel.: 0761 200-461, Fax: 0761 200-192
E-Mail: ckd@caritas.de
Internet: www.ckd-netzwerk.de
Bank für Kirche und Caritas
IBAN: DE51 4726 0307 0018 3100 00
BIC: GENODEM1BKC
Verantwortlich: Margret Kulozik
Redaktion: Bernadette Hake, Marina Hühn
ISSN-Nr.: 1860-6393
Bilder: Seite 1 © Anne Sturm, Herne
Seite 4 © panthermedia.net/Melpomene

**CKD-Direkt: 3. Heft 2017 zum Thema
Pfarrgemeinde trifft Sozialraum
- CKD auf Augenhöhe engagiert**

Liebe Leserinnen und Leser!
CKD-Gruppen sind fest verwurzelt mit ihrer Pfarrgemeinde, unabhängig aller Veränderungsprozesse der letzten Jahre. Und doch: Die Nöte von Menschen und der Bedarf an unterstützenden Aktivitäten machen nicht an der Kirchentür Halt.

Wie sieht es bei Ihnen vor Ort aus? Welche Erfahrungen machen Sie mit ihren Aktionen und Projekten im Sozialraum, egal ob Kleiderladen oder in der Flüchtlingsarbeit oder ... Welche Möglichkeiten entstanden in der Zusammenarbeit mit anderen örtlichen Akteuren in der Kommune oder Initiativen und Vereinen? Welche Erfahrungen machen Sie in der Begegnung mit Menschen, die der Kirche vielleicht nicht so nahe stehen? Wie gelingt ihre Beteiligung?

Bitte schicken Sie Ihre Tipps, Bilder, Erfahrungsberichte und Meinungen zu diesem Thema bis **6. Juni 2017** an die CKD-Bundesgeschäftsstelle.